

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Besellsch. 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** in **Großgräfendorf** erloschen ist, werden die durch Kreisblattsbekanntmachung vom 30. Juni d. J. für die Ortsgemeinden **Schafstedt, Großgräfendorf, Strößen** und **Schottterey** angeordneten **Ausnahmemaßregeln** hierdurch wieder **aufgehoben**.
Merseburg, den 17. September 1896.
Der **Königliche Landrath**.
F. B.: v. Helledorff.

3246]

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Berordnung erlassen:

§ 1.

Das **Betreten des Friedhofs der Kirchengemeinde St. Maximi** ist nur während der in der Friedhofsordnung bestimmten Stunden, Kindern unter 10 Jahren nur in der Begleitung und unter der Verantwortlichkeit Erwachsener gestattet.

§ 2.

Das **Befahren des Friedhofs** (§ 1) mit Wagen, Karren, Kinderwagen oder Schlitten ist **verboten**. Ausgenommen von diesem Verbot sind die vom **Gemeinde-Kircherrath** zugelassenen Leichenwagen und — mit besonderer Erlaubniß des Friedhofswärters — diejenigen Fuhrn, welche der Bestattung und Ueberantung der innerhalb des Friedhofes verpackten Leichen oder der Zufuhr von Materialien zur Einrichtung und Ausstattung von Grabstätten dienen.

§ 3.

Das Mitbringen von **Bunden** und das Feilhalten von Kränzen, Blumen oder sonstigen Gegenständen innerhalb des Friedhofes ist **verboten**. Ebenso ist es verboten, die Grabhügel zu betreten oder durch Schreien, Pfeifen, oder auf sonstige Weise die Ruhe und den Ernst des Friedhofs zu stören.

§ 4.

Jede **Beschädigung der Denkmäler**, der Gräber und gärtnerischen Anlagen, das unbefugte Abpflücken, Ausreißen, Abschneiden oder Wegnehmen von Blumen, Sträuchern, Zweigen, Kränzen oder sonstigem Grabschmuck ist streng untersagt.

§ 5.

Verwelkte Kränze oder **Blumen, Unkraut, zerbrochene Gefäße** oder **Scherben** dürfen niemals zwischen die Gräber, auf die Wege und Plätze gelegt, müssen vielmehr stets auf die für dieselben bestimmten Sammelstellen getragen werden.

§ 6.

Die **Instandsetzung, Unterhaltung und Pflege von Grabstätten** und **Grabhügeln** auf dem Friedhofe (§ 1) ist, sofern dieselbe nicht von den Hinterbliebenen selbst oder von Personen bewirkt wird, die in deren Lohn und Brod stehen, nur dem vom **Gemeinde-Kircherrath** angemahnten Friedhofsaufseher, sowie den vom **Gemeinde-Kircherrath** zugelassenen Grabpflägern gestattet.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer

Bessere haben den ihnen hierzu erteilten Erlaubnißschein bei Ausfüllung von Arbeiten auf dem Friedhofe stets bei sich zu führen und auf Erfordern dem Friedhofsaufseher vorzuzeigen, auch bedarf es alljährlich der Erneuerung desselben.

§ 7.

Den **Anordnungen des Gemeinde-Kircherraths** und des **Friedhofswärters** ist Folge zu leisten, insbesondere haben sich die Besucher des Friedhofs bei Beerdigungen jeder Störung und des Anbringens an das offene Grab zu enthalten und freien Raum für die Leidtragenden und das Grabgeleit zu lassen.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verwirkt werden, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, event. verhältnißmäßiger Haft geahndet.

§ 9.

Diese **Polizei-Berordnung** tritt sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 22. Mai 1896.

Die **Polizei-Verwaltung**.

Merseburg, den 17. September 1896.

* Das Recht der Krone.

Unser Kaiser hat bekanntlich seinen langjährigen vortragenden General-Adjutanten und Chef des Militärkabinetts, General v. **Sabote**, dadurch hervorragend ausgezeichnet, daß er ihn zum Chef des Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannte. Wie ein Berliner Blatt jetzt erfahren haben will, hat der Kaiser seinem treuen Diener bei der Parade am 1. September noch ausdrücklich ausgesprochen, daß er ihm mit diesem Gnadenbeweis sein ungeschwächtestes Vertrauen gegenüber den Verdächtigungen und Angriffen aus Anlaß der Verabschiedung des Kriegsministers von Bronsart habe zu erkennen geben wollen. Der Kaiser soll auch betont haben, daß er sich das Recht, selbst zu bestimmen, wen er in irgend einer Angelegenheit um seine Meinung fragen wolle, nicht nehmen lassen werde.

Es möge die Frage offen bleiben, auf welchen Gewährsmann sich das Berliner Blatt stützt. Jedenfalls hat man schon lange mit Entrüstung in allen nationalgefärbten Kreisen die steigende Annäherung eines großen Theils der Presse verfolgt, mit der sie ihre Leser von „geheimen Nebenregierungen“ am Berliner Hofe unterhält und offen die Forderung stellt, unser Kaiser sollte sich von seinen unverantwortlichen Rathgebern trennen und in allen politischen Fragen lediglich von den verantwortlichen Ministern beraten lassen. Wir sehen darin einen Vorstoß gegen den Träger und die Rechte der Krone, wie er in der einen oder anderen Form seit Jahren bei jeder sich darbietenden Gelegenheit versucht wird. Dem kann nicht nachdrücklich genug begegnet werden; denn er ist mit voller Absichtlichkeit darauf berechnet und leider nur zu geeignet, irthümliche Anschauungen über Geist und Inhalt der Reichs- und der preussischen Verfassung zu verbreiten und dem monarchischen Empfinden Abbruch zu thun.

Die königliche Gewalt in Preußen ist keineswegs bloß ein leerer Begriff, sondern ein realer Macht-factor, der auf Grund der geschichtlichen Entwicklung und der ganzen altpreussischen Staatsauffassung mit einer Fülle von verfassungsmäßigen Rechten ausgestattet ist, die ein vollständiges Königsrecht darstellen und ebenso unbedingte Achtung erheischen, wie die verfassungsmäßigen Volksrechte. Danach ist nicht nur die Person des Königs unverletzlich, sondern ihm allein steht auch die vollziehende Gewalt zu; er allein ernannt und entläßt die Minister; er allein befehligt die Verfassung der Gesetze und erläßt die zu deren Ausführung nöthigen Verordnungen; er führt den Oberbefehl im Heere und befehlt alle Stellen im Heere, sowie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes; er hat das Recht der Ernennung und Strafmilderung, das Recht der Verleihung von Orden und anderer mit Vorrechten nicht verbundenen Auszeichnungen. Er übt das Münzrecht nach Maßgabe des Gesetzes und beruft und schließt die Kammern. Nur die Regierungskette des Königs erfordern zu ihrer Gültigkeit die Gegenseignung eines Ministers, der dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.

So ist das Königsrecht festgesetzt im Titel III, Artikel 43-51 der preussischen Verfassung, und daran hat auch die Reichsverfassung nichts geändert. Wer daher die Annäherung begehrt, unserem Kaiser und Könige vorzuschreiben, wen er als Rathgeber zu wählen, oder welchen Rathgeber er zu entlassen hat, der begehrt nicht nur eine Taktlosigkeit, sondern handelt auch der Verfassung zuwider, ein Verhalten, das besonders denjenigen schlecht ansteht, die sich immer als die festen Stützen der Verfassung dem Volke gegenüber aufspielen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser machte am Mittwoch einen Spazierritt und hörte, ins Neue Palais zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. **Lucanus**, sowie den des Finanzministers Dr. **Riquel**.

Der Reichszankler Fürst **Hohenlohe** hatte wiederum eine eingehende Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers Grafen **Posadowsky**. Den Anlaß dazu bot offenbar die Konvertirungsfrage.

An den Kaiser richtete der evangelische Männerverein in **Belpin** (Westpreußen) folgende Telegramm:

„Der Verein wendet sich in gerechter Entrüstung über die Greuel in Armenien an das Gnädigste Herz Ew. Majestät mit der unterthänigsten Bitte, Ew. Majestät wolle den Unter gang unserer bedrängten armenischen Mitbrüder zu verhindern suchen.“

Die „Post“ glaubt, daß die Staatsregierung, wenn die Finanzlage jetzt überhaupt eine allgemeine Aufbesserung der Besoldung für die höheren Beamten ermöglicht, demnächst auch der Frage einer Erhöhung der Gehälter für die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten näher treten wird.

Im preussischen „Staatsanzeiger“ wird eine Verordnung betr. die Veranlagung der Er-

nur bis Vormittags 9 Uhr.

gänzungssteuer für die Zeit vom 1. April 1897 bis zum 31. März 1899 veröffentlicht.

Der preussische „Staatsanzeiger“ bringt eine Verordnung betr. die Funktionen der Beamten aus dem Bereich des Kultusministeriums.

Der neue Gesetzentwurf über die Abänderung des Handelskammergesetzes bildet den Gegenstand einer Denkschrift, die der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an den preussischen Handelsminister gerichtet hat. Der gegenwärtige Gesetzentwurf wird als nicht ausreichend nachgewiesen. Anerkannt werden namentlich zwei Punkte: Die Verleihung der Rechte der juristischen Personen an die Handelskammern und die Ausstattung dieser mit dem Recht und der Pflicht, Einrichtungen, die die Förderung von Handel und Gewerbe, sowie die technische, geschäftliche und sittliche Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge bezwecken, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen. Dagegen entwickelt die Denkschrift erhebliche Bedenken hinsichtlich der nur fakultativen Bestimmungen über die Bildung von Handelskammer-Wahlabteilungen, die Vereinfachung des Wahlverfahrens und die Umwandlung der kaufmännischen Korporationen in Kammern durch gesetzliche Vorschrift gefordert.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß ist gegen den Redakteur Winiszimicz der polnisch-socialistischen „Gazeta Robotnicza“ auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Glinisz das Strafverfahren eingeleitet worden.

Dem Bürgermeister Kummert zu Kolberg ist die Befugnis abgesprochen worden, fernerhin die Landwehr-Offiziersuniform zu tragen. Er hatte bekanntlich seiner Zeit den Sozialdemokraten die Benutzung des dortigen Strandbades zur Abhaltung einer Wahlversammlung gestattet, welche Angelegenheit zu dem viel besprochenen Disziplinerverfahren führte, das mit der kürzlich mitgetheilten Erkenntnis des Obergerichtes, das dem gen. Bürgermeister eine Ordnungstrafe von 30 Mark auferlegte, seinen Abschluß fand. Daß das Meer seine Gabe darin erbliden kann, einen den Sozialdemokraten wohlgenigten Mann, der diese Neigung obendrein offen bekundet, zu den Ihrigen zu zählen, liegt auf der Hand und das Verbot ist ganz gerechtfertigt.

Der Reichstagsabgeordnete Kunert hat seine dreimonatige Gefängnisstrafe verbüßt und ist wieder in die Redaktion des „Vorwärts“ eingetreten.

Der englische Arbeiterführer Som Mann, der in Hamburg vor einer großen sozialdemokratischen Versammlung sprechen sollte, wurde ausgewiesen und sofort eingeschifft. Die Arbeiter protestirten. Der Abgeordnete v. Elm hielt darauf einen Vortrag über Gewerkschaften. Die Versammlung verließ schließlich ohne Störung.

Im Direktorium der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft steht, wie es heißt, eine wesentliche Aenderung bevor. Die besitze engen Zusammenhang mit der Affaire Friedrich Schröder. Es haben in dieser Angelegenheit mehrere Sitzungen des Aufsichtsraths stattgefunden, als deren Folge das Ausschreiben eines bekannten Direktoriumsmitgliedes demnächst zu erwarten sei.

Frankreich. Anlässlich des Zarenbesuchs wird der Präsident Faure Gnadenmaßregeln in beschränktem Umfange eintreten lassen, die sich auf Disziplinar- und andre kleinere Vergehen erstrecken dürften.

England. Die Unterhandlungen der Engländer mit den ausländischen Matabele hatten keinen Erfolg, sodas der Kampf von Neuem aufgenommen werden wird. Die englischen „Jugendständnisse“ waren eben derart, daß sie die bisher siegreichen Matabele unmöglich annehmen konnten. Ansuerkennen ist, daß die Australischen die englischen Unterhändler nicht als werthvolle Geiseln im Mtoppogebirge zurückbehielten. Die Engländer hätten im gleichen Falle wahrscheinlich anders gehandelt. — Die antikristliche Bewegung gewinnt an Ausdehnung. Der „Standard“ erklärt, die Mächte hätten die Bildung einer gemischten Gendarmerie in Konstantinopel, die Gegenwart

der fremden Flotten im Bosporus oder die Eröffnung der Dardanellen verlangt.

Türkei. In Konstantinopel wuschelt man weiter, um mit einem Wort des bekannten österrichischen Staatsmannes Tonse zu reden. Es ist nichts Gutes und es ist nichts Schlechtes, was der Chronist zu melden hat, die Lage steht fort-dauernd unter dem Zeichen der Unsicherheit und der Ungewißheit. Die Porte sucht einen Angriff der Armerier und diese Gewaltthatigkeiten von den türkischen Ansteltmännern; und beide Parteien haben nicht so ganz Unrecht. Soviel scheint man aber durch den ersten Schritt vor einigen Wochen gelernt zu haben, daß eine Regierung bei dem Ausbruch schwerer Straßenrevolten nicht mit verführten Armen dem blutigen Schauspiel von Fenster aus zuschauen dürfe; es sind diesmal vielmehr mancherlei Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um so weitgehende Missetaten wie bei den jüngsten Ereignissen unmöglich zu machen. Polizei und Militär haben zur Aufrechterhaltung der Ordnung strenge Befehle erhalten, starke Patrouillen durchziehen Straßen und Plätze, zerstreuen die Menschenansammlungen und verhinderten bisher mit gutem Erfolg den Ausbruch von Unruhen. Wie lange die äußere Ruhe noch aufrecht zu erhalten sein wird, kann Niemand voraussagen. Neuerliche Meldungen von Unruhen der Reformärten tragen nicht gerade zur Beruhigung in der Stadt bei. In Yildiz-Kiosk scheint man große Begegnisse zu hegen, der Sultan ließ die Palastwachen und Leibdiener Mann für Mann in die Verbannung schicken und durch zuverlässige Leute ersetzen. — Nach den neuesten Berichten haben in Galata, der vornehmlich von Armeriern bewohnten Vorstadt von Konstantinopel bereits wüste Schlägereien stattgefunden, die eine blutige Intervention der Polizei zur Folge hatten. Die Geschäfte wurden geschlossen, die Häuser verbarrikadirt. Die Wank ist allgemein. Die Zustände sind derart, daß man sich auf Alles gefaßt machen muß. Ist doch jetzt sogar der österreichisch-ungarische Konsul in Soes (Macedonien) von Aufständischen entführt worden, die für dessen Freigabe ein Lösegeld von 10000 Pfund verlangen. — Während es den Anschein hatte, daß auf Kreta seit Einführung der Reformen daselbst die Ruhe vollständig wieder hergestellt sei, treffen jetzt Telegramme ein, wonach die Lage auch dort wieder beunruhigend ist. Bei Ranea wurden abermals zwei Christen ermordet. Die Stimmung der Türken auf Kreta ist eine derartig gereizt, daß neue Wirren sehr leicht entstehen können.

China. Der chinesische Kaiserliche Gesandtschaft befindet sich z. B. auf der Heimreise nach China. In Vancouver erklärte er, nach seiner Heimkehr werde er das große Werk der Entwicklung Chinas namentlich auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Bergwerksbetriebes, des Eisenbahnbauwes u. beginnen.

Australien. Ein mit wissenschaftlichen Forschungen betrautes Detachement des österreichischen Kriegsschiffes „Albatros“ wurde in dem Gebirge der Südpoleinsel Gualba-cauar von Eingeborenen überfallen. Vier Personen wurden getödtet, 6 verletzt. Viele Eingeborene sind erschossen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Stras Hompeß, der Vorsitzende der Centralstation des Reichstags, vollendete am Mittwoch das 70. Lebensjahr. Es wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu theil.

Die Landtagswahlwahl in Aachen für den Landgerichtsrath Jerusalem (Str.) ist auf den 20. Oktober festgesetzt worden.

Handschreiben des Kaisers an den König von Sachsen.

Nach Abschluß der Manöver hat der Kaiser an den König von Sachsen ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

„Dem Schaden aus Ew. Majestät Landen, in denen die diesjährigen lehrreichen Vorbildungen zum größten Theil abgehalten worden sind, ist es mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, meiner lebhaften Anerkennung über den vortrefflichen Zustand des sächsischen Armeekorps erneut Ausdruck zu beilegen. Wie schon die Parade, dieser sichere Prüfstein für Haltung und Disziplin, eine vorzügliche war, so führten die nachfolgenden, vielfach mit großen Anstrengungen

verbundenen Feldmanöver die kriegsmäßige Ausbildung von Sachsen Söhnen wiederum in der Vollendung vor. Sie gaben herabes Zeugniß davon, daß der Feldherrngeist Ew. Majestät unausgeseht und zielbewußt zum Wohle des gesamten Vaterlandes auf seinen Kriegern ruht und der Geist der Mäler in ihnen fortlebt. Ew. Majestät bitte ich, auch Ihren Truppen und Führern danken und ausprechen zu wollen, daß mich der Verlauf der diesjährigen Übungen mit ganz besonderer Befriedigung und fester Ueberzeugung von ihrer hohen Kriegstüchtigkeit erfüllt hat.“

Zum Schluß spricht der Kaiser seinen wärmsten Dank für die herzliche Gastfreundschaft aus, welche ihm von dem König Albert und den Truppen überall von Sachsens Land und Leuten bereitet worden ist.

Zu der Entdeckung eines anarchistischen Dynamitkomplotts.

Anarchisten-Verhaftungen haben, wie schon kurz gemeldet, in Frankreich, Belgien, Holland und England stattgefunden. In der Antwerpen Vorstadt Berchem entdeckte man eine förmliche Dynamitbomba-fabrik. Die Besitzer derselben, zwei Engländer, wurden verhaftet. Ueber die Verhaftung von zwei Dynamitarden in einem Hotel zu Rotterdam wird berichtet: Sobald die Polizei von der Ankunft der Dynamitarden Kenntniß erhalten hatte, ließ sie Nachforschungen anstellen und fand in einem Hotel zwei Personen, Wallace und Haines. In dem Zimmer wurden Explosionsmaschinen aufgefunden, sowie eine theilweise fertige Korrespondenz. Die Festgenommenen sind zwei Anarchisten, die Beziehungen mit Anarchisten in Glasgow unterhielten und sich bemüht hatten, einen Ploz auf dem am Mittwoch nach New-York abgegangenen Dampfer zu erhalten. In Boulogne (Frankreich) ist der Irlander Tynan, der Urheber des Attentats im Pöhnigpark 1882, verhaftet worden. Er war kürzlich aus America zurückgekehrt. In Glasgow wurde der Anarchist Vell festgenommen.

Wie vrlautet, handelte es sich bei dem von dem Verhafteten angezeigten Komplott um ein anarchistisches Dynamitkomplott, von welchem das Londoner Central-Polizeibureau schon seit einiger Zeit Kenntniß hatte. Eine Bande von amerikanischen Geniern beschäftigte sich damit, eine Reihe von in England auszuführenden Attentaten vorzubereiten, die Schrecken verbreiten sollten. Das Vorhaben wurde aber durch die Wachsamkeit des Chefs der Londoner Geheimpolizei entdeckt, der die Mitglieder der Bande, welche ihr Hauptquartier in Antwerpen hatte, überführen ließ. Die Mitglieder wurden gerade in dem Augenblick verhaftet, als Alles zur Ausführung des Planes reif war.

Die „Independance Belge“ in Brüssel dagegen zweifelt kaum mehr daran, daß eine internationale Anarchisten-Verhörung vorliegt, welche anlässlich der Rundreise des Zarenpaars in Attentat in großem Stile plante. Wie aus Kopenhagen mitgetheilt wird, ließ die Nachricht von den Anarchisten-Verhaftungen in Rotterdam, Boulogne und Glasgow den Zaren unbestimmt, beunruhigte indes seine Angehörigen. Der englische Geheimpolizist O'Brien, welcher in Antwerpen weilte, erklärt offen, es handle sich um ein Attentat gegen den Zaren. Bei den in Rotterdam festgenommenen Anarchisten Wallace und Haines fand man 12 Dynamitbomben und 40000 Mark Baargeld. Die belgische Polizei entwickelt eine sichehafte Thätigkeit; man vermuthet, daß mehrere Verschwörer sich in Brüssel, Antwerpen und Lüttich versteckt halten. In Antwerpen fand die Polizei eine umfangreiche Korrespondenz der verhafteten Anarchisten durch welche angeblich verschiedene Personen kompromittirt worden. Pariser Blätter behaupten, das Komplott sei ausschließlich gegen England gerichtet gewesen. Der in Boulogne verhaftete Irlander Tynan ist geständig, Verschwörer zu sein, befreit jedoch jede Absicht, ein Attentat verüben zu wollen. Gegen seine Verhaftung erdte er Protest. Auf die Verhaftung Tynan's waren nach den Attentaten in Londoner Pöhnigpark 100000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Dieses Versprechen ist bisher nicht zurückgezogen worden.

Aus London wird noch gemeldet, daß weitere Anarchisten-Verhaftungen in Dublin bevorstehen.

Jeld-Verpachtung.

Mittwoch, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 6 1/2 Uhr,
 soll das der **Gemeinde Mauschau**
 gehörige **Planstück Nr. 23** der
 Karte an der rechten Brücke nach dem
 Köpiger Wege gelegen, 2 Hekt. 70 Ar
 40 □ - m enthaltend, sowie eine Parzelle
 an der Kasanerie, ca. 0,50 Ar enthaltend,
 im **Schmidtschen Gasthause** meist-
 bietend verpachtet werden. Bedingungen
 im Termin. [3239]
Der Gemeindevorstand.

5. - 600 Mark
 von Geschäfte- und Grundst. - Verpächter
 gegen Sicherheit und hohe Jinsen gesucht.
 Nr. u. A. B. 3202 a. d. Kreisbl.-Expd.

Kartoffel-Verkauf.

Doppelt gut und sorgfältig
verlesene Kartoffeln **bester**
Qualität und zwar:
la weiße Speisekartoffeln.
 2 Mk. 80 Pfg. pro Ctr.
la Biola-Speisekartoffeln.
 3 Mk. pro Ctr.
la bayrische Speisekartoffeln.
 3 Mk. 20 Pfg. pro Ctr.
 werden **Montags, Dienstags** und
Sonnabends jeder Woche auch
 in **Posten** von 1/2 **Centner** ab-
 gegeben. [3118]
Die Gutsverwaltung
 von **Carl Berger**, Halleischestraße 40.
 Massen alten wie neuen **Feld- u.**
Wiesenheu's billigt auf **Rittergut**
 v. **Baumshule Böfchen** (Merseburg-
 Köpiger Chaussee).

Eine **Drillmaschine** in sehr gutem
 Zustande, 13sch., ist für den billigen
 Preis von 105 Mk. zu **verkaufen**.
 4085] **H. Kitzler**, Tollwitz.
 Sub mit **Kaib** verkauft [4087]
Reinhardt in **Obernänsch**.

Unsere diesjährige **Campagne** be-
 ginnt am **Donnerstag, den 24.**
September ex. **Annahme** der
 Arbeiter findet am **Mittwoch, den**
23. September, Nachmittags
3 Uhr, auf dem **Fabrikhofe** statt.
 Anmeldungen werden schon vorher
 entgegen genommen. [3187]
Zuckerfabrik Körbisdorf.

X Bergarbeiter sowie **X**
Tagesarbeiter zum sofortigen
 Antritt gesucht [3211]
Leipziger Braunkohlenwerke
Aktien-Gesellschaft,
Markranstädt.

Leute zum Rübenausnehmen
 werden **angenommen** auf **Ritter-**
gut Meuchen. Winterarbeit ge-
 sichert. [4086]



Unfallanzeigen,
Zolldeclarationen,
Rechnungsformulare
 in allen Größen stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.



Sammler und Wiederver-
käufer v. Münzen u. Medaillen,
 alten und neuen **Thalern, Doppels-**
thalern, überseeischen u. Briefmarken,
 werden gebeten, ihre werthe Adresse
 unter **H. C. 620** in der Expedition des
 „Merseburger Kreisblatt“ **baldisgt**
 niederzulegen. [3243]

Per 1. October oder sofort kann ein
junges Mädchen als **Kochlehrling,**
 zur Erlernung der feineren Küche,
 eintreten. **Halle, Central-Hotel,**
4091] am Markt.

Suche sofort oder 1. October ein
Mädchen von 15 bis 17 Jahren
 ins Haus. [4087]
Frau Kloß, Schottent.

1 junges **Dienstmädchen** gesucht.
 Dasselb! mit. **Hofbad** zu verkf.
 4094] **Markranstädt, Nordstr. 10.**

Junges, zuverlässiges **Mädchen**
 ausständiger Eltern zum 1. October für
 ein Kind gesucht. [4088]
Lauchstädt, Parstr. 201, 1 Treppe.

Junges Dienstmädchen vom
 Lande sucht zum 1. October ex. [4093]
Frau Lydia Herfurth, Lügen
 Eine **Biehmagd** von 16-20
 Jahren für sofort gesucht. [4088]
Zöllschen, Gut Nr. 6.

Tüchtige
gelernte Bauschlosser
 suche für **guten Lohn** und
dauernde Beschäftigung.
G. Kamprath, Halle a. S.,
3165] Alter Markt 6.

Ordentliche Dreischerfamilie zum
 sofortigen Antritt gesucht. [4089]
Ferd. Weber, Ober-Globica.

Ordentlicher Ochsenknecht
 wird gesucht auf [4096]
Rittergut Starsiedel.

Ordentlichen Pferdeknecht
 sucht **G. Frauenheim,**
 4089] **Lützen.**

1 **Kuhfütterer** und 1 **Knecht**
Trautmann,
 4090] **Groß-Gräfendorf.**

Zum **Füttern** von einigen
zwanzig Kühen sucht eine **ge-**
eignete Person bei hohem Lohn
 zum sofortigen Antritt [4092]
Schumann, Großhärchen.

2 verheirathete Ochsenan-
wänner auf **Rittergut Groß-**
härchen gesucht. [4095]

C. L. Flemming

Globenstein 448
Post Rittergrün, Sachsen
Solzwaarenfabrik
 empfiehlt:

Rundstäbe, Rouleauxstangen
Pack- und Versandtkisten.

Wagen Haus- und
 bis zu 12 Ctr. **Küchen-**
 mit **geräthe,**
 akardrehten **Hobelbänke,**
 Eisenachsen, **Wogelkäfige.**
 gut beschlag-n. **Wogelkäfige.**

5 50 85 100 150 200 kg **Traktort**
 2 50 8 50 11 14 16,50 27 **Ar.**, gefirchten,
Wachtelhäuser, Plug- und Heckbauer,
Einsatz- **Gesangs-**
bauer, kasten. [2732]
Muster-Baquette **Man**
9 Stück fortirt **verlange**
 für **Canarien-** **Preisliste.**
füchter Nr. 6 fr.



Bekanntmachung.

Der diesjährige Jahrmart findet den 22.
bis 23. d. Mts. statt. [3242]
Sorburg, den 14. September 1896.
Der Gemeindevorstand.

Speisekartoffeln,

gute, wohlschmeckende Sorten, verkaufe regelmäßig in jedem Quantum zum Preise
 von **M. 2,50 pro Ctr.** **Ed. Klaus.** [3162]

Opel's Kindernähr-Bwieback,

alkalischphosphathaltiges Nährmittel für schlecht genährte (atrophische) knochen-schwache
 (rachiitische) Kinder. Verkauf bei **3112**
Karl Herfurth.

Welchen Kaffeezusatz nehme ich??

Kaffee-Essenz? Gebrannter **Syrup** oder **Zucker!** Ist nur **Färbemittel**,
 viel zu hoch im Preise. **Niemals!**
Kaffee-Gewürz? Kaffee ist **würzig** genug und verlangt keine weitere
 Würze, wie **Teig** u. s. w.
Maly, bewy, Getreide-Kaffees? Harmlose **Zutaten**, welche sehr **billig**
 sein müssen. Sie **verbessern** keinen Kaffee! Allein als **Kaffee** ge-
 kocht **schmecken** sie **dünn** und **fade** belebend wirken sie **niemals!**
Sichorien? Auch nicht, außer ich bekomme **reine Waare**, unter **richtigem**
 Namen, aber nicht unter **trügerischen Kaffee-Benennungen!**
 Der **beste** **Sichorien**, der **beste** **Kaffeezusatz** ist der **gefehllich** ge-
 schützte **„Anker-Sichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-**
Buckau. Derselbe ist **überall** zu haben in **Packeten** und
Büchsen, sowie auch in **Tafeln** mit **Würfel-Einheitlung**,
 wodurch der **Verbrauch** sich **genau** regeln läßt!
 Ich **nehme** also am **Besten** nur **diesen** **Dommerich'schen Anker-**
Sichorien und **erhalte** dadurch einen **stets** **vollmundigen, fräftigen**
 und **beförmlichen** **Kaffee!** [3074]

Um jedem unserer Leser

die Möglichkeit zu geben, sich mit dem
neuen Bürgerlichen Gesetzbuch
 vertraut zu machen, haben wir eine **billige** **Vollausgabe** desselben mit **vollständigem**
Text und **ausführlichem Sachregister** in **handlichem Großoctav-Format** gut **gebunden**
 mit **Leinwand** bezogen und **verkaufen** dieselbe in **unserer Expedition** mit
2 auf Mk. 1.-
 pro **Exemplar.** In **unseren** **sämmtlichen** **Ausgabestellen** kostet das **Exemplar**
Mk. 1,10, **frei ins Haus** durch **unser** **Trägerpersonal** und **franco** nach **auswärts**
 (incl. **Verpackung**) **Mk. 1,20.**
Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Bestellschein.
 (Best. ausschneiden und an die Merseburger Kreisblatt-Expedition einsenden).
 Unterzeichneter bestellt hiermit bei der Merseburger Kreisblatt-Expedition
Exempl. Bürgerl. Gesetzbuch, geb.
 zum Preise von **Mark 1,20** p. **Exempl.** **frei ins Haus.**
 Beitrag folgt anbei.
 Wohnung: _____ Name: _____

Wäschrollen, Hobelbänke,
(Journirbände), liefert alle Sorten [3154]
A. Höhl, Leipzig, Markt, Steinweg 44.

Magenbeschwerden.
 Meinen **daran** **leidenden** **Mitmenschen**
 gebe ich **gern** **unentgeltlich** **Rath** und
Auskunft, wie **ich** **davon** **Befreit** und
gesund **geworden** **bin.** [1198]
F. Koch, Königl. pens. Förster,
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Herzogliche Bergewerkschule
 Wundt, 2. Nov., **Holzminden** [3085]
 Wundt, 5. Oct., **Holzminden**
Maschinen- und Mühlenbanschule
 mit **Verpflegungsanstalt.** **Dir. L. Haarmann.**

Mieths-
Contrakte
 sind stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss meiner lieben Mutter, unserer guten Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin **Frau Friederike Pollert,** geb. **Finkgräbe,** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. [3245] Merseburg, d. 16. Septbr. 1896. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Habe mich in Merseburg als pract. Vertreter der arzneilosen Heilweise niedergelassen und behandle Kranke jeder Art streng nach den Grundsätzen der wissenschaftlichen Naturheilkunde. [3222] **Sprechz.: Max Klockau,** 9-11 Uhr Vorm. Altenburger Schulplatz 3. 7-8 „Nachm.“

Parteilos aber nicht farblos [3214]

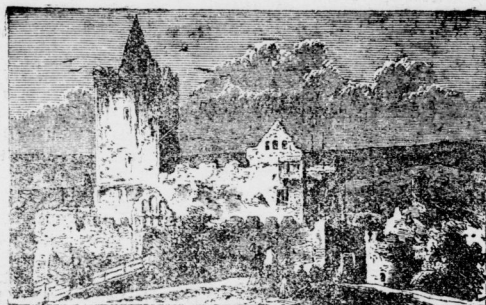
Ist die Berliner Tageszeitung großen Citils

„Deutsche Warte“.

Unter der Devise „Imperium et libertas“ hat sich diese Zeitung mehr als 50 000 Abonnenten im Sturm erobert und gewinnt dank ihrer Eigenart, dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, sowie der Annehmlichkeit ihres Citils täglich neue Leser. Erscheint täglich, auch Montags. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. (Kleine Ausgabe 1 Mk.) bei der Post.

Budelsburg,

1/2 Stunde vom Bahnhof Bad Kösen (Post- u. Telegraphenstation).



Restaurant. Mittagstisch von 12-2 Uhr. **Speisen** à la carte zu jeder Tageszeit. Solide Preise. Gesellschaften, Vereine etc. werden gebeten, sich rechtzeitig vorher anzumelden. **Ergebnis Br. Schmidt.**

Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Merseburg.

Sonntag, den 20. d. Mts.: **I. Stiftungsfest,** bestehend in **Radwettfahren** auf der Weissenfelsenstraße, **Preis-Concort**, **Concert u. Ball** im „Casino“. Die **Nennen** werden in Gemeinschaft mehrerer auswärtiger Vereine abgehalten und **beginnen präcis 2 1/2 Uhr**, wozu wir alle Sportsfreunde ganz ergebenst einladen. Am **Start**, Kilometerstein 17,5, wird während der **Nennen Concert** stattfinden. Für **Erfrischungen** ist bestens gesorgt. [3236] **Der Vorstand.**

Gesangverein. [3238] Freitag, 7 und 7 1/2 Uhr: Ein deutsches Requiem von Brahms.

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe [3113] direct v. Fabrikplaz an Private! große Ersparnis! **Muster franco!** **Cottbufer Tuch-Manufaktur** Franz Böhme, Cottbus Z.

Krankheiten jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Städten! Broschüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. [2572] **Otto Friedel,** Braunschweig 21.

Junge Leute, welche zur Landwirtschaft übergehen,

oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtsfreier ausbilden wollen, erhalten bereitwillig Auskunft über diese empfehlenswerthe Carriere und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Ausführliche Programme verendet gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken (Porto-Auslagen) [2174] **der Vorstand des Landwirtschaftl. Beamten-Vereins** zu Braunschweig, Madamenweg 160.

Technikum mit Höchster Auszeichnung **Streilitz** Zwei Stunden von Berlin. Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule. [3701] **Täglicher Einritt, Dir. Hiltinkofer.**

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Erfurt, Schloßstraße 19. staatl. concess. f. Militär- u. Schul-egamina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — Ausführliche Prospeete — Trippen. **v. Truppenbach.** wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66]

Stat.

Einige, nicht zu junge Herren, welche nöthentlich einmal zu einem gemüthlichen Stat zusammen kommen wollen, werden um Niederlegung der Adresse unter **S. K. 3183** in der Kreisblatt-Expedition gebeten.

Ad. Schäfer, Merseburg. Kleiderstoffe — Seidenwaaren — Damen-Confection — Leinen — Wäsche — Baumwollwaaren — Bettwaaren — Gardinen — Möbelstoffe — Oberhemden — Cravatten — Shlipse. [3182] **Ausstattungs-geschäft.** Solide Bedienung. Billige Preise.

CACAO-VERO enthält, leicht löslicher Cacao. in Pulver u. Würfel-Form. **HARTWIG & VOGEL** Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Ein großer Posten **Saserspreu** ist billig abzugeben [3244] **Neumarkt Nr. 59.**

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk,

104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Weisen- und Märkte - Verzeichniß, Receten, Illustrationen, worunter ein hübsches Bild: **„Kaiser = Familie“**

zu, auf das Jahr

1897

ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

HOCOLADE VON M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
CACAO 1/2 K. Dose 3 M. 1/2 Ko gut für 100 Tassen.
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.
Dampfbedruckt: 550 Merckstraße
32 Gold. St. etc. Medaillen
26 Klaus. Köstl. ETC.
HOFAPLONK

J. H. Robolsky in Leipzig, Buch- und Musikalien-Handlung, 1400) gegründet 1872. Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale Pieserungswerte, Musikalien jeden Genres Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Hamburger Kaffee. Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkolli von 9 Pfund an jollfrei **Ferd. Rahmstorf,** 1547) **Ottensen b. Hamburg.**

Geldschranke. **J. C. Petzold, Magdeburg** empfiehlt seine Fabrikate (365) in unübertroffener Bollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Technikum Lemgo in Lippe. Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. Oktob. **Biegler- u. Feigenschule.** Beginn 1. Dezbr. Programme kostenfrei durch **die Direktion.** [2089]

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg pro 1895/96.

II.

Das Wasserwerk. Im Berichtsjahre 1895/96 hat eine Erweiterung des Rohrnetz in der Lauchstädter Straße stattgefunden, es sind 308 m 100 mm im Durchmesser weite und 680 m 80 mm weite, zusammen 988 laufende m gußeiserne Ruffenrohre bis zu dem Fabrikgrundstück der Herren Marschke & Co. nebst 2 Hydranten und 1 Schieber verlegt worden. Neue Anschlußleitungen wurden 18 ausgeführt gegen 22 im Vorjahre; jetzt bestehen 1016 Anschlüsse. Zwei — private — Abzweigungen sind an die Wasserleitungsrohre angeschlossen. Rohrbrüche haben nicht stattgefunden, an den Zuleitungen sind jedoch 12 Defekte zu reparieren gewesen. Die sämtlichen Hydranten wurden einer besonderen Revision unterzogen, und mußten im Laufe des Jahres 6 neue Spindeln eingebaut werden. Das Hochreservoir im Kaiser Friedrich-Thurm ist äußerlich mit neuem Anstrich versehen. Auf der Pumpstation in Rössen hat eine äußere Revision der beiden Dampfessel durch den königlichen Gewerbeinspektor stattgefunden. Der Befund hat zu keinerlei Erinnerungen Veranlassung gegeben. Das gesamte Rohrnetz und das Hochreservoir sind im Berichtsjahre zweimal gründlich gereinigt worden. An den Kondensatoren der beiden Dampfmaschinen auf der Pumpstation in Rössen sind die Zylinderbedel umgearbeitet, Deckel mit Hals- und Stopfbüchsen eingerichtete, Stopfbüchsen und Grundfutter ausgedreht, durchgehende Kolbenstangen von Delta-Metall angefertigt, die Kolben nachgedreht und Schutzrohre angebracht. Die beiden Karbelpumpen für die Ventile sind erneuert. Die geförderte Wassermenge betrug: 1895/96 363 164 cbm gegen 398 827 cbm im Jahre 1894/95. Es sind also im Jahre 1895/96 = 35 673 cbm Wasser weniger gefördert als im Vorjahre. Die stärkste Monatsförderung (50 940 cbm) fand im September 1895, die geringste (17 377 cbm) im Februar 1896, die stärkste Tagesförderung (2135 cbm) am 28. September 1895, die geringste (413 cbm) am 15. Mai 1896. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 995 cbm gegen 1093 cbm im Vorjahre. Nach dem Gesamtverbrauch entfallen auf jeden Einwohner der Stadt (18 400 Seelen angenommen) pro Tag 54 Liter gegen 58,1 Liter im Vorjahre. Die Arbeitszeit der Dampfmaschinen betrug 2633 1/2 Stunden gegen 2888 Stunden im Vorjahre. Der Kohlenverbrauch stellt sich auf: 124 948 kg zum Anfeuern und 662 580 kg zum Betrieb; zusammen auf 787 528 kg oder 67 Wagenladungen. Diese 67 Wagenladungen Kohlen verursachen incl. Fracht eine Ausgabe von 2901,10 M. gegen 2987,70 M. für 70 Wagenladungen im Vorjahre. Für Sämeröl und sonstige Materialer, Licht und Heizung für Maschinenmeister und Feizer sind 444,78 M. ausgegeben gegen 485,56 M. im Vorjahre. Die Reinigung der Dampfessel erfolgte während des Berichtsjahres viermal und sind dafür 32 M. verausgabt worden. Das hinter der Pumpstation am Rössener Wege belegene Stück Land, welches sich zur Verpachtung nicht eignete, ist nach den Beschläßen der städtischen Behörden als Anlage hergestellt und mit Sträuchern bepflanzt worden. Die Einnahmen der Wasserwerkstoffe betragen 49 473 M. 84 Pf., die Ausgaben 50 939 M. 74 Pf.; mithin war ein Zuschuß aus der Kämmereikasse in Höhe von 1465 M. 90 Pf. erforderlich. Die Wasserwerkstoffe schuldet jetzt der Kämmereikasse noch 505 600 M. und der Sparkasse 27 327 M.

Volksbad. In dem dem Schulbad in der Altenburger Schule gegenüber liegenden gleich großen Raume ist ein Volksbad in der Weise hergestellt, daß dasselbst ein Badeofen aufgestellt und 6 Brausebäder und ein Wannensbad eingerichtet wurden. Die Kosten der Anlage betragen 3609 M. 86 Pf., davon wurden 3500 M. aus den Revenüen-Überschüssen der städtischen Sparkasse entnommen. Das Volksbad ist im April d. J. — und zwar zunächst nur auf 2 Tage in der Woche, nämlich Freitags Nachmittags von 5—8 Uhr für Frauen und Sonnabend Nachmittags von 5—9 Uhr für Männer —

eröffnet. Ein Brausebad kostet 10 Pf., ein Wannensbad 25 Pf. Die Anstalt hat sich bisher eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreut, und es ist inzwischen bereits erforderlich geworden, sie für Männer auch noch Mittwochs Nachmittags von 5—9 Uhr zugänglich zu machen.

Apfelpflanzungen. Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Apfelpflanzungen, Anlagen und Baumschulen sind 3937 M. 52 Pf. (Etat 5000 M.) verwendet. Die Einnahmen aus der Anpflanzung betragen 2352 M., aus der Pariobstnutzung 272 M., aus der Holznutzung 32 M. Die Ausgaben für Unterhaltung der Kommunikationswege und deren Anpflanzungen 1644 M. 22 Pf. (Etat 1500 M.), für die Reinigung des Alibettes 77 M. 80 Pf. (Etat 200 M.) Der Verschönerungsverein hatte am Schlusse des Jahres 1894 einen Kassenbestand von 1418 M. 67 Pf., im Jahre 1895 eine Einnahme von 937 M. 40 Pf., zusammen 2356 M. 7 Pf. Er verausgabte 609 M. 58 Pf. und behielt demnach 1746 M. 49 Pf. Bestand.

Gewerbewesen und Gewerbepolizei. Hauptgewerbebetriebe wurden zum Handel 45, zu Schaustellungen, zum Carousselbetrieb und zum Musikmachen 7 beantragt. Arbeitsbücher sind 196 Stück ausgefertigt. Anträge auf Entscheidung gewerblicher Streitigkeiten sind 26 (gegen 21 im Vorjahre) eingegangen; davon wurden 9 vor der Entscheidung zurückgenommen, 11 durch Vergleich, 5 durch Entscheidung erledigt und 1 wegen Unzuständigkeit abgewiesen. Die Revisionen der Fabriken, der Büchsen der Tröbler, der Gießereiermittler u. s. w. fanden regelmäßig statt und gaben zu wesentlichen Erinnerungen keine Veranlassung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 erfolgte am 14. Juni 1895 eine Aufnahme über die Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Berufsverhältnisse sowie über die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe (Berufs- und Gewerbezählung). Die Zählung wurde hier unter Leitung einer Kommission von freiwilligen Zählern ausgeführt und es wurden in 4360 Haushaltungsklassen 8992 männliche und 9444 weibliche, zusammen 18 436 Personen als anwesend eingetragen und 530 Landwirtschaftskarten sowie 593 Gewerbebogen ausgefüllt.

Handel und Verkehr. Die Einnahmen an Marktsteuern auf den Wochenmärkten haben 2946 M. 2 Pf., auf den Jahrmärkten 518 M. 90 Pf., auf den Viehmärkten 13 M. 56 Pf., an Standgeld für sonstige Benutzung der öffentlichen Plätze 718 M. 10 Pf. betragen. Außerdem sind an Pachtding für das Recht, an den Wochenmarkttagen auf dem Marktplatz Bänke für die Verkäufer aufzustellen, jährlich 510 M. gezahlt worden.

Verkehrsverhältnisse bei dem Kaiserlichen Postamt für das Kalenderjahr 1895. Das Postamt ist Abrechnungspostamt für die Kaiserlichen Postagenturen Frankleben, Großkayn, Röhlsdorf, Neumark (Bez. Halle), Preßlich bei Merseburg und Böhlen. Der Bestelldienst im Orte findet statt: a. an Wochentagen: 4 mal für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und Zeitungen und 2 mal für Pakete, Postanweisungen und Werthsendungen; b. an Sonntagen: nur 1 mal für sämtliche Sendungen. Die Ortsschaften im Landbestellbezirk haben an Wochentagen einen 2 maligen und an Sonntagen einen 1 maligen Bestelldienst. An Sonntagen findet die Bestellung von Paketsendungen im Landbestellbezirk nicht statt. Der Telegraphenbetrieb ist mit dem Postdienste vereinigt. Im Orte sind 3 amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen, Postbriefkasten sind aufgestellt im Ortbestellbezirk 17 Stück, im Landbestellbezirk 15 Stück. Der Dienstbetrieb wird von 16 Beamten und 28 Unterbeamten wahrgenommen. Aus dem Verkehrsübersicht ist Folgendes mitzutheilen: (Es betrug 1) der Briefverkehr: a. eingegangene Briefsendungen 1 467 700 Stück, b. ausgegebene Briefsendungen 1 572 194 Stück. 2) Der Paket- und Geldverkehr: a. eingegangene Pakete ohne Werthangabe 108 315 Stück, b. ausgegebene Pakete ohne Werthangabe 90 852 Stück, c. eingegangene Pakete mit Werthangabe 1 441 Stück mit 8 160 383 M., d. ausgegebene Pakete mit

Werthangabe 1025 Stück mit 12 478 350 M., e. eingegangene Briefe mit Werthangabe 7391 Stück mit 16 629 750 M., f. ausgegebene Briefe mit Werthangabe 9070 Stück mit 19 654 690 M.; 3) Nachnahmeverkehr: a. eingegangene Nachnahmeseudungen 11 549 Stück mit 138 588 M., b. ausgegebene Nachnahmeseudungen 4 238 Stück mit 12 714 M.; 4) Postauftragsverkehr: a. eingegangene Postaufträge 4186 Stück mit 400 228 M., b. ausgegebene Postaufträge 3097 Stück; 5) der Postanweisungsverkehr: a. eingegangene Postanweisungen 54 555 Stück mit 2 674 043 M., b. ausgegebene Postanweisungen 82 185 Stück mit 4 680 737 M.; 6) der Zeitungsverkehr: Im Orte erscheinen 3 Zeitungen mit 5 164 Exemplaren und 645 708 Nummern. Auswärts erscheinende Zeitungen sind in 2718 Exemplaren und 760 308 Nummern bezogen worden; 7) der Telegrammverkehr: Aufgegebene, eingegangene und im Durchgang bearbeitete Telegramme waren es im Ganzen 39 005 Stück; die Finanzergebnisse waren folgende a. etatsmäßige Einnahmen 177 333 M., b. etatsmäßige Ausgaben 97 475 M., c. nicht etatsmäßige Einnahmen 4 755 126 M., d. nicht etatsmäßige Ausgaben 271 357 M.

Provinz und Umgegend.

† **Duerfurt, 15. Sept.** Heute Nachmittags gegen 3 Uhr ertönten wiederum Feuer-signale in unserer Stadt und zwar brannte im Gehöft des Hofschlächtereibesizers Bessler auf dem Leberberge, woselbst schon am Sonntag Abend die Scheune niedergebrannt ist, das Pferde stallgebäude. Rasches Eingreifen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, trotzdem an dem brennenden Stallgebäude nicht mehr viel zu retten war und sich die Hauptthätigkeit der Feuerwehren darauf erstrecken mußte, die direkt angrenzende nachbarliche Scheune u. s. w. zu schützen. Gestern Abend schon soll auf dem Hausboden des Bessler'schen Gehöftes ein Brand gleich im Entstehen wieder gelöscht und ein weiteres Umfischgreifen verhindert worden sein. Wegen Verachtens der Brandstiftung wurde heute Nachmittags ein seit einigen Tagen der Bessler zugereister und in Beschäftigung stehender fremder Arbeiter verhaftet.

† **Halle.** Die hiesige Staatsanwaltschaft setzt 300 M. Verohnung aus auf Ermittlung des Urhebers eines Eisenbahnfrevels, der in der Nacht zum 4. August auf der Strecke Hergisdorf-Sangerhausen verübt worden ist. Um den 12 Uhr 25 Min. in Hergisdorf abgelassenen Personenzug zum Entgleiten zu bringen, ist bei Breisfeld am Anfang einer Kurve, wo neben der Hauptschiene eine Zwangsschiene lag, in den Zwischenraum ein Schienenstück von 1/2 Meter hineingeschoben worden.

† **Rosla.** Der Fremdenverkehr über Rosla nach dem Kyffhäuser ist trotz der ungünstigen Witterung noch sehr stark. Sämtliche Gasthöfe sind immer voll besetzt und müssen Nachgäste noch öfter abgewiesen werden. Vom nächsten Jahre ab wird der Fahrpreis behördlich festgesetzt und wird auch eine scharfe Kontrolle über Pferde- und Wagenmaterial ausgeübt, da es vorgekommen ist, daß Wagen kurz nach der Abfahrt zusammengebrochen sind.

† **Saalfeld.** Seit einigen Tagen sind in mehreren Familien hier Erkrankungen durch Genuß von Wurst, die aus einer hiesigen Fleischerei bezogen war, vorgekommen. Es sind etwa 25 Fälle bekannt geworden. Man nimmt an, daß sich jogen. Wursthist in der genossenen Wurst gebildet hatte. Ein Ueberlebender der verdorbenen Waare ist zur Untersuchung nach Jena abgegangen.

† **Löbau.** Die „Oberlausitzer Zeitung und Nachrichten“ schreiben: Am Sonntag Nachmittags, als das 22. Infanterieregiment aus Gleiwitz zur Verladung nach dem Bahnhof Löbau marschirte, brach ein Soldat ohnmächtig zusammen. Hierbei beging ein Unteroffizier die unglückliche Noththat, den angeblich „Betrunknen“ durch Faustschläge und Stöße in's Gesicht wieder zum „Bewußtsein zurückrufen“ zu wollen. Dem Soldaten stürzte sofort ein Blutstrom aus Mund

Inserate im Betrage

bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

sofort zu bezahlen.

und Nase, so daß man ihn zunächst in ein Haus der Bahnhofsstraße unterbrachte, bis eine Droschke kam, die ihn in's Wagenlazareth transportierte. Das zusehendere Publikum gab seiner Empörung über die Rogheit des Unteroffiziers unterhoblen Ausdruck. — Einen schrecklichen Tod durch Verbrühen fand das zehnjährige Töchterchen einer Familie in Altköbau. Das Kind tummelte sich mit anderen Gespielen in der Stube, in der eben ein großer Topf mit kochendem Wasser für den Gebrauch im Hause niedergestellt worden war. Infolge einer unglücklichen Bewegung des Kindes kam dieses zu Falle und stürzte in den Topf. Das arme Wesen war am Körper so erheblich verbrannt, daß schließlich der Tod seinen Qualen ein Ende machte.

† Cotta. Der Vär, welcher, wie gemeldet, den Knaben Bestmann im Circus Mainz angefallen hatte, ist noch am selben (Sonntag) Abend auf Veranlassung der Bestfemin, erschossen worden. Die Knaben, durch deren Redereien das Unglück entstand, sind unbedeutend für der Aufführung in den Circus gebrungen. Die Bestfemin, welche durch den Verlust ihres Hauptzughundes großen Schaden erleidet, besuchte vorgestern Abend das schwer verletzte Kind und überreichte ihm als vorläufige Entschädigung für ausgestandene Angst eine enorme Zuckerbütte.

† Aus Sachsen. Seit Jahren bezahlen die Gemeindeverwaltungen von Dirmingen und Berschweiler in Sachsen für jeden in der Gemarkung getödteten Maulwurf eine Gebühr von 10 Pfennig. Die Aussicht auf klingenden Lohn machte die Dorjugend zu eifrigen und geschickten Jägern. Ihren Bemühungen gelang es, den schwarzen Teufelmann fast gänzlich auszurotten. Die Folgen dieser Tödtungen sind nun den Landeuten in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Das Dirminger Wiesenthal, das sonst einen sehr reichen Heu- und Grummettrug gewährte, hat das Ansehen einer Wiese gänzlich verloren. Das Gras ist abgestorben, und der rothe Boden tritt überall hervor. Ledert man den Boden etwas auf, so findet man die Ursache dieser Erscheinung; auf einer handgroßen Fläche kann man auch fast eine Hand voll Engländerlinge fangen.

† Strehle. Das Hinterhaus der Vegetationsanstalt ist auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer ist von dem zeitweiligen Anstaltspflegling kirch angelegt worden.

† Eingestürzt ist ein Gerüst auf dem Neubau des Polizeigebäudes in der Landhausstraße zu Dresden. Ein Arbeiter wurde getödtet, einer sehr schwer und ein dritter leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

† Die Unstute, Obstreife auf der Straße wegzufahren, hat in Freiberg (Sachsen) dem Turnlehrer Fritz das Leben gekostet. Er kam zu Falle und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Tagen verstarb.

† Reichenbach, 14. Sept. Durch einen Zusammenstoß zweier Züge hätte sich gestern Morgen im Bereiche des hiesigen Bahnhofes eine Katastrophe von unabsehbaren Folgen ereignen können, die aber durch ein günstiges Geschick noch glücklich verhütet wurde. In einer sogenannten Geleisschleife, die wegen Neubaus einer Brücke bei Derrichenbach eingelegt ist, war der von Leipzig kommende Viehsonderzug in der siedenden Stunde über das ihm gegebene Haltesignal, welches der Zugführer vielleicht übersehen hatte, hinausgefahren, während der von Reichenbach nach Dresden verkehrende Schnellzug ebenfalls die Geleisschleife durchfuhr. Durch rasches Aufhalten bezw. durch die Aufmerksamkeit des Personals gelang es, die beiden Züge, die sich bereits auf ungefähr 100 Meter gedöhert hatten, zum Stehen zu bringen und großer Gefahr vorzubeugen.

† Annaberg. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod eines braven Arbeiters zur Folge hatte, hat sich bei einem hiesigen Neubau ereignet. Ein mit Holzwaaren schwer beladener Wagen sollte weiter geschoben werden; auf einer schiefen Stelle kam dieser zum Umstürzen und begrub den 53-jährigen Handarbeiter Sitz unter seiner Last, während es den übrigen Arbeitern gelang, sich noch

rechtzeitig zu retten. Sitz wurde so schwer überlegt, daß er auf der Stelle verstarb. Er hinterließ eine Wittve und mehrere erwachsene Kinder. Ein Verschulden an dem Unglücksfalle soll Niemand treffen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 17. September 1896.

(*) Die Reservisten sind nunmehr entlassen worden. Mit dem bekannten Reservistenbüchlein in der Hand konnte man die schmucken Gestalten durch die Straßen unserer Stadt ziehen sehen, froh, nach gethaner Pflicht wieder in die Heimath zurückkehren zu können. Trotz aller einzelner Bitterkeiten ist es doch ein schönes Stück Leben, das jetzt hinter den Reservisten liegt. Aus manchem schwächlichen, behenden Büchlein hat die Solbatenzeit einen muskelfarken, kräftigen Mann gemacht, der sich vor nichts fürchtet. Der Dienst ist streng, ganz gewiß, manches hat zum Anfang auch hart erscheinen wollen, aber wenn die Lehrzeit vorüber ist, sieht sich doch alles ganz anders an, und wird dann der bunte Rock ausgezogen, schweift unwillkürlich der Blick über die verflochtenen Monate zurück, dann kommt auch die Erkenntniß, daß doch nichts, gar nichts überflüssig war, was während der aktiven Dienstzeit an Einzelheiten gelernt worden ist, daß alle diese nur Glieder einer starken Kette bilden. Von den Kameraden zu scheiden, thut weh; weiche ich fühle durchströmen auch des Kriegers Herz, wenn es gilt, dem treuen Schatz, der Spenderin so manchen Magentrostes, vielleicht für immer Bewohlt zu sagen. Denn wenn der Soldat auch immer Kourage haben soll, Hunger hat er auch; so gut die Kasernenkost auch schmecken mag, giebt es etwas anderes daneben, so wird es nicht zurückgewiesen. Das war schon zu Dims Zeiten so und wird sich auch wohl nie ändern. Nun ist der „Waffen Luft“ zu Ende, des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr abgelauten, es gilt wieder, den Faden der bürgerlichen Laufbahn da anzuknüpfen, wo er vor Jahren abgerissen worden ist. Es ist nicht immer leicht, Gewohnheit beherrscht den Menschen ungemain, und in der ersten Zeit des wiederbegonnenen Civilistenlebens giebt es nicht selten ein starkes Rückerrinnern an die Militärität. Zu wünschen ist es recht, wenn sich alle Wohlmeinenden bei aus dem Militärdienst heimkehrenden jungen Leute annehmen und ihnen Gelegenheit zu neuer, nützlicher Thätigkeit geben. Bei den Eltern natürlich ist die Freude groß darüber, daß der Junge von den Soldaten nach Hause gekommen ist, aber sie können ihn doch nicht dauernd behalten. Das Leben ist Arbeit, und sind einige Ruhetage verstrichen, in denen weder vom letzten Manöver und sonstigen Heldenthaten erzählt worden ist, dann beginnt wieder die Arbeit, und Hammer und Hobel, Spaten und Axt treten wieder an die Stelle der Manneswaffe. Sei die Heimkehr der Reservaleute froh, ihre Zukunft sorgenfrei und gesegnet!

(**) Der Saaledampfer „Germania“ ist durch Kauf in den Besitz des Herrn H. Liebau in Raumburg übergegangen, welcher den Betrieb des Dampfers ganz in derselben Weise weiterführen wird, wie ihn der seitherige Besitzer, Herr Emil Barth, in die Wege geleitet hat.

(*) Wie man Kinder für etwaige Ungezogenheiten nicht züchtigen soll, dies war dem Schachtmeister Friedrich Beege und dem Geschirrführer Gustav Hartung von hier klar gemacht, da beide vom hiesigen Schöffengericht wegen körperlicher Mißhandlung verurtheilt worden waren, Beege zu 60 M. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängniß, Hartung zu 20 M. oder 4 Tagen Gefängniß. (Wir haben f. Bt. über den Fall berichtet. Red.) Hiergegen hatten die Angeklagten Berufung eingelegt und wurde in der letzten Sitzung der Halle'schen Strafkammer in gedachter Sache verhandelt. Ihr Vergehen bestand darin, daß sie am 18. April d. J. auf Beege's Grundstück zwei Knaben in einen Wassergraben geworfen hatten. Beide Knaben

hatten sich dort in einem Rahne des Beege zu schaffen gemacht und etwas Gras vom Grabenrande entwendet, wobei sie erwischt und, wie angegeben, gestraft wurden. Jeder der Angeklagten hatte einen der Knaben gefaßt und ins Wasser geworfen, das zum Glück nicht sehr tief war, so daß die Gefahr des Ertrinkens ausgeschlossen erschien. Aber eine andere Gefahr hätte wohl für die beiden Knaben durch die damalige Kälte des Wassers entstehen können, als sie, vom Laufen warm geworden, plötzlich in ein kaltes Bad befördert wurden. Beege und Hartung gaben an, durch vielfach dort von jugendlichen Burschen verübten Unfug ärgerlich geworden und deshalb zur Abschreckung für Unfugstifter einmal zur Bestrafung geschritten zu sein. Es erfolgte Verwerfung der Berufung unter Kennzeichnung der That der Angeklagten als eine Noththat.

—y. Am Mittwoch Vormittag stürzte in der Gottardtsstraße ein Radfahrer von Auswärts kurz vor den Pferden eines Rollwagens mit dem Rad e. Ebenso schnell wie der Geschirrführer seine Pferde anhieft, war auch der Stahlführer wieder im Sattel, so daß der Unfall ohne weitere gefährliche Folgen blieb.

—y Das Köhlein eines Landwirths stürzte am Mittwoch Nachmittag in der Burgstraße infolge eines locker gewordenen Fußesens auf das Pflaster und konnte nur mit vieler Anfringung wieder auf die Beine gebracht werden. Sonstigen Schaden schien das Thier bei dem Fall nicht erlitten zu haben.

— (Personalien.) Herr Ritmeister von Dheim, Chef der ersten Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 12, ist der Charakter als Major verliehen worden.

— R ü h e l n. Am 14. Sept. tagte eine wiederholt geladene Generalversammlung des hiesigen Beamtenvereins, von dem man 5 Jahre lang nichts gehört hatte. Es waren nur 9 Mitglieder anwesend. Auf der Tagesordnung stand: „Auflösung oder Weiterbestehen des Vereins und Rechnungslegung.“ Die Rechnung wurde abgenommen; der verbleibende Geldbestand von etwa 14 Mark soll zum Ankauf von Gewinnen beim nächsten Kinderfeste Verwendet werden. Es wurde sodann beschlossen, den Beamtenverein aufzulösen.

— Es ist bekannt, daß eines der auf dem Zausbügel bei Kößbach errichteten Denkmäler das dritte ist, welches den Platz ziert. Bei dem Durchzuge durch unsere Gegend nahmen das zweite die Franzosen im Jahre 1806 hinweg und warfen es, wie erzählt wird, in die Seine. Selbstverständlich mußten die nächsten Bewohner, Eingeseffene des Dorfes Reichardtswerben, für Fortschaffung desselben sorgen. Um ein weiteres Denkmal, das zwischen dem Zausbügel und Reichardtswerben, ungefähr an der Stelle stand, wo das Seydlitz'sche Reitergefecht stattfand, nicht auch den Feinden preiszugeben, vergurben patriotisch gesinnte Männer dasselbe im Erdboden. Dieses Denkmal trug nach oben eine steinerne Verzierung (Flammenzeichen. Der Gedenkstein ist bis heute nicht wieder ans Tageslicht gebracht, dagegen dessen oberer Theil von demselben entfernt worden und als Schmuck dem vor dem Schulgebäude in Reichardtswerben aufgestellten Luther-Gedenkstein beigegeben.

— Lauchstädt. Vor 120 Jahren, im Jahre 1776, wurde unser berühmter Gesundbrunnen zum zweiten Male gefaßt, an Stelle des hölzernen Hauses auf der Ostseite der Quelle ein steinerne Pavillon und in dem unteren Stöckwerk desselben ein steinernes Reservoir und auch ein ziemlich großer Saal erbaut, ein zweiter Pavillon mit einem Duschbade eingerichtet, die Alleen durch Einfassung des Lauchbads breiter gemacht, trocken gelegt und verschönert und der Brunnengarten geenebt. Uebrigens war die hiesige Quelle schon viel früher bekannt, aber nicht beachtet worden. Vor 200 Jahren (1697) trat sie in dem Garten des Amtschiffen Ebeling zu Tage, welcher sie in ein Becken leitete und zu einem Fischbehälter benutzen wollte. Aber kein Fisch vermochte in dem Wasser zu leben. Es wurde deshalb von dem berühmten Arzt Hoffmann untersucht,

Der Tod.

Erzählung von Heinrich v. Lautern.
(Schluß.)

Und die guten Augen der Frau Trude haben mild und träumerisch in den Kirchbaumstatten hinübergeblickt, auf den prächtigen Birschen im grünen Graze und auf die braune Grotte, die Waise des verunglückten Vaters; dann hat sie die Hände gefaltet und die Lippen haben leise und fromm vor sich hin gemurmelt: „Das waltete Gott!“

„Wo, wohin? — Immer der Nase nach!“
Und die Nase über Herrn Georg's staubartigen Lippen zeigte gerade auf die Schwedenhörner, die in seltsamer Vereinigung gigantisch und durch einen klaffen Spalt getrennt unmittelbar über dem freundlichen Thalgrund, dem sauberen Birschen und dem dunklen Tannenwald wie erlarrte Rieseneiber in den blauen Himmel hineintroten.

„Aufwärts durch den Tannenwald — Beseigung dieser steinernen Klauturfschüssel — Sonnenuntergang — Abstieg vom Himalaya — Bog, Schinken und Doppelbier, das nun ich mein Abendbrot verdient haben!“ Und er nickte grüßend noch einmal nach dem Forsthaus zurück, wo die Grotte winkend am Fenster stand, pfliff ein Marschlied in den goldglühenden Sommermittag hinein und eilte — wie das so seine Art war, auch bei Spaziergängen — über den kurzen Feldweg gerade auf die Schwedenhörner zu. Bald umfing ihn der Tannenwald mit seinem mächtigen Schatten; aber die düstere, beinahe todte Ruhe, die schmil zwischen seinen braunen Stämmen brütete, war nie nach seinem Sinn gewesen. Der nadelüberfärbte Boden scholl dumpf und knisterte leise unter seinen eiligen Tritten und die überraschten Eichhörnchen, die über den Weg spielten, flüchteten eilig an den Stämmen hinauf und lugten aus gesicherter Höhe auf den Weiterkürmenden hinab.

Der aber sehnte sich nach dem blauen Himmel, nach dem Sonnengold und nach ungemessenen Lichtweiten, und erst dann hielt er den eiligen Schritt an, als die schrillen und scharfartigen Felsenleiber sich plötzlich steil vor seinen Augen emporführten. Und dann begann ein Klettern, ein Stämmen und Klammern und ein Arbeiten mit Händen und Füßen. Tief ging der Athem und unter dem zurückgehobenen Hut troff der Schweiß perlend über das glühende Gesicht. Aber wie schwer und langwierig auch das Emporklimmen — er ließ nicht nach und immer wieder mit der blitzschnellen Findigkeit einer zähen und eisernen Willensgewalt — fand er Ritze und Spalten, in die er, sich reckend und anziehend, die Hände und die Knie zwängte. Und die dauernde Anspannung aller Kräfte war ihm eine Wohlthat und befeuerte ihn von der Unruhe, mit der die überflüssige Kraft der vollblütigen Jugend die nervige Muskulatur des starken Leibes nach langen Tagen einer erzwungenen Rast durchsucht hatte. Und dann war er oben und zu seinen Füßen lag kreisrund und doch so unendlich die Welt — jene Welt, die sich aus grünen Wipfeln, gelben Saatluren, silbernen Wässern und braunen Häuserklumpen so kunst und lachend zusammensetzt. Und auch in seiner weiten Seele fühlte er ein etwas von jenem erhabenen Schauer, der den Menschenohn packt, wenn er frei und losgelöst — ein Punkt in der Luft — über jenem schweißgetränkten Boden steht, wo er, untrennbar und ewig mit der Art verflochten, seine kleinen Freuden, seinen größeren Mühen und seine großen Schmerzen erlebt.

Die gluthroth aufgedunzene Sonne stand über dem blauen Höhenzug am Horizont und seltsam — gerade im Forsthaus hing ein Fenster ihre rothflammen Strahlen auf und warf sie dem kleinen schwarzen lebendigen Punkt auf dem Schwedenhorn glühend und zuckend in die geländeten Augen. Es war wie eine eindringlich: Mahnung hochleuchtender Liebe und es war wie — ein letzter Gruß.

In den Thälern wallten die Nebel auf, ein fähliger Hauch strich über die Höhen und ging als Schauer durch alle Wipfel zu seinen Füßen. Es war Zeit zur Rückkehr und mit dem Gedanken an das trauliche Heim da unten, mit dem breiten Geweih über der braunen Thür, an seine lustige Grotte, sein Schelmchen, sein Bräutchen, sein Weibchen dem-

nächst — und nicht zum Letzten an das gesunde Abendbrot, — es faßte ihn mit dem alten über-schäumenden Ungeköm und an jedem Eckern und Endchen zog und zertrte es ihn — hinunter, hinüber, nach Hause.

„Was, hinabklettern, mühselig und langsam? Nichts da! Hallo, ein Sprung über den Spalt, ein Klagenprung auf das zweite Horn, — hinab über seinen Rücken, zu Hause bin ich. Hurrah, Grotchen, ich komme!“

Und er trat zurück, nahm einen kurzen Anlauf, ein scharfer Tritt harßte auf dem Gestein und der Körper schoß in die Luft hinaus.

War der Anlauf zu kurz gewesen, war der abstoßende Fuß ausgeglitten? Das zweite Horn blieb leer, einlam wie zuvor ragte seine finstere Platte in die Luft und kein Mensch eilte fröhlich über seinen Rücken nach Hause.

Niemand, niemand als die dunklen, unbeweglichen Tannenwipfel, das schwarze starre Gestein und die schenen Waldbögel haben den Absturz gesehen. Kein Menschenberg hat sich zusammengecrampft, kein Menschenmud klagend aufgeschrien, als mit dumpfen Aufschlag ein blühender Menschenleib in der Tiefe des Spaltes auf den Felsen prallte. Nur die zitternden Gräser und die schlüchtern Waldblumen, die sätzig am Fuße des Gesteins wucherten, haben plötzlich ein großes, schweres Etwas gefühlt, das dumpf hallend und leblos auf sie niedertollerte und die Kniechen und winzigen Körper sind neugierig über zwei starke, starre Säule, über eine breite, todte Brust gestrochen und als sie auf ihren Bahnen langsam und schreibend, an zwei glänzende, feuchtschimmernde helle Ovale gelangten, haben sie gemeint, es seien kleine Wasserlöcherchen und sind erschreckt in ihr grünes Grashämmchen zurückgekrabbelt.

„Grotchen!“
„Ja, Tante.“
„Wüßte Du nicht ein paar Erdbeeren holen, Georg ist die Erdbeerfalschale so gern.“

„O wie gern, Tante, daß ich mir das aber auch erst sagen lassen muß.“ Schon hat sie den Korb am Arm und den breiten Strohhut über die braunen, glänzenden Vorden geschoben.

„Grotchen, — Kind, komm einmal her; sage mir, hast Du den Georg wirklich lieb?“

Da ist das heitere Kind plötzlich tieferast geworden, feucht und schimmernd sitzt es in seinen Augen auf und überkommen von der inbrünstigen Allgewalt ihrer warmen, jungfräulichen Liebe, ist das Mädchen vor der Mutter des Geliebten in die Knie gesunken, hat das Köpchen in ihren Schoß vergraben und mit Beben und Schüchtern kam es stammelnd von seinen Lippen. „Liebe, liebe Tante, das mag — das kann ich keinem Menschen sagen.“

„So geh, mein Kind, und — sei nicht lang.“

Die alte Frau mußte selber nicht gleich, was sie auf den leidenschaftlichen Ausbruch erwidern sollte, aber sie hatte der Grotte lieblich die braunen Flechten und die glühenden Wangen gestreichelt, hatte ihr gerührt die Stirn geküßt und dann mit einem gültigen Lächeln der Davongehenden nachgeblickt.

Merckwürdig, aber die Grotte hat nachher ihr lofes, übermüthiges Lachen nicht wiedergesunden, das am Frühmittag so silbern und nimmermüd durch den Garten klang, sie holte zwar ihre Freundin, die Kleber-Viesel zum Mitgehen; aber doch ist sie ernst geblieben auf dem ganzen Weg, über das Feld, durch den Wald nach den Stellen, wo sie die kleinen aromatischen Beeren roth und sätzig zwischen den Waldgräsern schimmern wußte. Es war nicht Traurigkeit, was sie so ernst stimmte, aber das von seiner Liebe übermächtige Weib mit all seinen süßen Wunden war in ihr erwacht und sie dachte an ihren stolzen, frühlichen Wildfang und an die glückliche Zukunft an seiner Seite und in seinen Armen. Wird sie immer so glücklich bleiben?

„Du Viesel, bleib Du hier und suche so gegen den Fahrweg hin die Erdbeerkstände ab, ich weiß da oben am Schwedenhorn eine Stelle, wo ich noch immer die Süßkornen und Säftigsten gefunden habe. Und wer zuerst genug gefunden hat, sucht das Andre auf. Ist Dir das recht so, Viesel?“

Die Viesel wußte nichts einzuwenden und machte

sich alsbald mit viel Fleiß und gutem Willen an das Suchen. Immer tiefer verlor sie sich in das Gebüsch, eine halbe, eine ganze Stunde war vergangen und das Körbchen ziemlich gefüllt aber die Grotte hatte sich noch immer nicht gerührt. Erst wunderte sich die Kleber-Viesel; aber dann ersah sie ein klein wenig, blaubbäuernd und unbewegt brütete das Waldschweigen um sie und die schrägen rothen Sonnenstrahlen tanzten zitternd durch die Blätterrücker. Einformig hämmerte drüben am Fichtenstamm der Specht und eine Waldmeise sang ihr monoton, zweiförmiges Lied. Da rannte die Viesel eilig und bellommen nach der Ausgangsstelle zurück, doch da sie die Grotte nicht fand, drang sie nach der Gegend der Felsen vor. Ein paar mal tief sie — scheu und zagend — in die Laubgründe hinein; aber es erfolgte keine Antwort. Nur ein ganz schwaches Echo kam zurück und wenn sie über die von den letzten Sonnenstrahlen rothleuchtend übergossenen Waldbodenflecke ging, zipten einträchtig die Grillen. Das waren die einzigen Laute, die sie vernahm. Da lief das grängigste Mädchen in athemloser Rast auf die düsterschattenden Felsen zu; doch als sie um die jungen Tannenstämme bog, zwischen dem Hochwald und dem Gestein, hielt sie sätzig die eiligen Füße an. Ihren bebenden Händen entfiel das Körbchen und sein duftender Inhalt und mit wortlosem Entsetzen brach sie selber in die Knie.

Dort lag mitten im Kreise rothschimmernder Beeren eine leblose, starre Gestalt und ein blaßes Antlitz hob sich faßl aus dem sätzigen Grün; aber kein Tropfen Blut keine Wunde entstellte die noch im Tode schönen und kraftvoll männlichen Züge; nur die Augen waren weit offen und starrten wie mit stummem Vorwurf, wie mit einer graußigen Frage in den Abendhimmel, an dem das letzte Roth schimmernd vrglülhte. Und über den Todten war die Grotte hingekunten und hatte in tiefem Weh die Arme um seine Schultern geschlungen, das zuckende Angesicht auf der breiten Brust gebogen und den blühenden Leib erschütterte ein krampfhaftes Schluchzen.

Der Sommertag war zu Ende. Ueber den mächtigen Höhen schirmten sich wetterleuchtend finstere, blau-schwarze Wolkensäue auf. Der Donner grölte und schmetterte heran und dann brauste das Unwetter, von Wüthen umloht, auf den Fittichen des Sturmes über das stille Waldthal. Drauß über am Schwedenhorn stand im Kreise schlanker Tannenstämme einjam und Holz eine knorrige Eiche.

Ueber die Höhe: feate heulend und prassellend ber Sturm, die schlanken Tannen bogen sich und wichen, geschnelldig dem Anprall aus. Die Eiche blieb starkholz und kraftvoll ungebaut. Da zuckte ein Blitzstrahl aus der Höhe, grün leuchtend und verderblich, und als der Donner verhallt war, hatte die feurige Schlinge des Himmels die Eiche splittend gespalten. Und heulend kam wieder die Windesbraut, die Tannen bogen und buckten sich; doch um die starrenden Splitter und die zerspaltenen Aeste der Eiche pfliff höhrend der Sturm. —

Humoristisches.

Boshafter Rath. — „Älteres Fräulein: „Sehr gern möchte ich meinen Bräutigam mit etwas überreden. Was rätst Du mir?“ — Freundin: „Was? Du was, — was? doch mal einen Tag Deine falschen Zähne nicht!“

Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: „Schwindelhaft werden Sie auf dem Pferde, Einjähriger Krause?“ Herr: was soll aus Ihnen denn werden, wenn das leibbare Aufschiff sich erlauben ist!“

Gefehrtenhof. — Herr (bei einem Professor auf Besuch): „— Wie alt sind Sie denn, Herr Professor?“ — Professor: „34 werde fogleich im Exilum nachsehen!“

Vergaloppirt. — Lehrer: „Nun, Fräulein, wie heißt die impolante, bagenmäßige Erscheinung, die häufig während des Regens oder nach demselben auftritt?“ — Nun, Regen — — — Fräulein (strebend): „Regenmurm!“

Galant. — Junge Dame: „Hab dann habe ich auf meiner Reise im Süden auch ein Erbbsien erlebt!“ — Kavaliere: „Närrisch, wo Unabgibt sie zeigen, ist eben alles aus Rand und Darb!“

Fehlgeschossen. — Rebatteur: „Sie lassen hier Ihren Heiden sich erschließen, — übersehen dabei aber, daß zu der betrübenden Zeit das Vater noch nicht erstanden war.“ Junger Mann (sehr verlegen): „Doh, das weiß ich wohl; selbstverständlich nehme ich an, daß er sich mit Wasser erschossen hat!“